

Gymnasiasten aus der Erzdiözese Bamberg diskutierten bei Studententag mit Theologen über die PID

Gott ins Handwerk pfuschen?

Provokativ hatten die Theologen ihre Anfrage formuliert: „Pfuschen wir Menschen Gott ins Handwerk?“ Beim Studententag zu diesem Thema zeigte sich, dass es viel zu dieser Frage zu sagen gibt. Die Präimplantationsdiagnostik (PID) stand im Zentrum des Vormittags, zu dem das Institut Katholische Theologie an der Universität Bamberg zusammen mit der Hauptabteilung Schule und Religionsunterricht des Erzbischöflichen Ordinariats Oberstufenschüler eingeladen hatte. Rund 360 junge Menschen und ihre Lehrkräfte, vom Christian-Ernst-Gymnasium Erlangen, vom Ehrenbürg-Gymnasium Forchheim, vom Bamberger Franz-Ludwig-Gymnasium, vom Gymnasium Pegnitz, den Maria-Ward-Gymnasien in Bamberg und Nürnberg und dem Regiomontanus-Gymnasium Haßfurt diskutierten mit den Wissenschaftlern der Universität Bamberg.

PID ist ein Thema, bei dem die Meinungen auseinander gehen. Im vergangenen Jahr hatte der Bundestag nach heftigem Ringen ein Gesetz verabschiedet. Ist es richtig, genetisch vorbelasteten Paaren mit Hilfe einer PID zu helfen, ein gesundes Kind zu bekommen? Embryonen mit Mutationen werden bei diesem Verfahren vernichtet.

„Die Theologie kann die wissenschaftliche Basis für den Umgang mit dieser Frage bereitstellen“, machte Dekan Professor Dr. Lorenz Korn in seiner Begrüßung deutlich. Sie könne sagen, wo Grenzen liegen. Die beiden Pole zwischen denen sich die Diskussion bewegt, nahm der Professor für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts, Dr. Konstantin Lindner, der die Veranstaltung moderierte, in den Blick. Das gesunde Kind stehe auf der einen Seite. Die Selektion spreche dagegen.

Im Zusammenhang mit dem parlamentarischen Ringen hatten auch die Medien Positionen bezogen, hatten beispielsweise festgestellt, dass „auch das kränkste Leben wertvoll ist“ oder gefragt, ob wir „Gott spielen dürfen“. Während sich der Bundestag für eine PID in

gewissen Grenzen entschied, hatte die Deutsche Bischofskonferenz deutlich gemacht, dass eine Tötung von Embryonen, die nach einer Untersuchung auf genetische Schäden nicht mehr in die Gebärmutter eingesetzt werden, „nicht erlaubt“ sein könne und dass sie „unserem Verständnis vom Menschen“ widerspreche.

Wie lautet der biblische Schöpfungsauftrag? Der Bamberger Alttestamentler

Professor Dr. Klaus Bieberstein warf zunächst einen Blick auf die biblischen Schöpfungsdarstellungen, in denen das Wesentliche des Menschseins zur Sprache kommt. Gottes Ebenbild zu sein bedeute, dass der Mensch nach seiner Erschaffung eine Aufgabe hat, nämlich als Stellvertreter und Repräsentant Gottes auf Erden dessen Schöpfungswalten fortzuführen und dafür zu sorgen, dass die Welt nicht im Chaos versinkt. Wie dies zu tun ist, sei nicht gesagt. Der Mensch sei jedoch mit der Fähigkeit zur Erkenntnis zwischen Gut und Böse ausgestattet und müsse daher selbst Regeln für sein Verhalten entwickeln.

Auf die Fragen, die die PID aufwirft, wies Professor Dr. Thomas Weißer vom Lehrstuhl für Theologische Ethik hin. Beispielsweise hatten amerikanische Eltern mit der Zeugung ihres Sohnes Adam die Chance seiner schwer kranken Schwester erhöht, zu überleben. Darf es „Spenderkinder“ geben, die von „Göttern in Weiß“ hergestellt werden? Werden bei einer PID die Risiken für die Frau und ihren Partner, gesundheitliche wie auch psychische, ausreichend beachtet? In welchem Ausmaß verletzt die PID die Schutzansprüche des Embryos?

Ob ein Mensch von Anfang an oder in abgestufter Form als schutzwürdig gesehen werde, sei ein entscheidender Gesichtspunkt. Profes-



Die Theologieprofessoren (v.l.) Klaus Bieberstein, Thomas Weißer und Konstantin Lindner (r.) und Schüler aus den Arbeitskreisen diskutierten mit den übrigen Gymnasiasten. Foto: cid

sor Weißer machte auch auf eine heute oft enge Betrachtung des Menschseins aufmerksam, die Leid, Krankheit, Behinderung auf die eine und Gesundheit und Glück auf die andere Seite stellt. Müsse heute alles perfekt sein? Es sei eine Illusion, dass vollständiges körperliches, geistiges und soziales Wohlergehen möglich sei. Vielmehr gebe es, wie Wissenschaftler heute wissen, keinen Menschen mit einer „gesunden genetischen Ausstattung“.

Weißer verwies auch auf unterschiedliche Begründungszusammenhänge. Manche betonten die Unantastbarkeit des Lebens – dem Schöpfer solle man nicht ins Handwerk pfuschen. Eine andere Sichtweise sei die, dass Gott dem Menschen Korrekturbedürftiges hinterlasse, oder dass Forschung ureigenster Auftrag des Menschen sei und der Mensch deshalb eine „kleine Gottheit“ sei oder auch, dass der Mensch von Gott lernen könne. Vielschichtige Begründungszusammenhänge müssten betrachtet werden: „Wir werden der PID nicht nur mit der Theologie Herr.“ Professor Lindner fügte hinzu, dass keine richtige Antwort möglich sei, sondern die Auseinandersetzung notwendig bleibe. Der Kernfrage sei: „Was ist der Mensch für uns?“

In der Diskussion, die die Schüler im Anschluss mit den Theologen sehr engagiert führten, wurden noch einmal die Pole der Diskus-

sion deutlich. Argumente wie „ein Zellhaufen ist noch kein Leben“ und das Verständnis für Eltern von möglicherweise behinderten Kindern, die sich für eine PID entscheiden, wurden vorgebracht. Es wurde aber auch die Frage gestellt, ob Eltern entscheiden dürfen, was Glück für ihr Kind bedeutet und ob sie ihm das Leben verwehren dürfen: „Darf ein Mensch mehr wert sein als ein anderer?“

Die Vorstellung eines Idealmenschen, eines „Designermenschen“, hatten Schüler als „beängstigend“ empfunden. Professor Weißer nannte ein weiteres Argument: Werde die PID zum Standardinstrument für Leute, die es sich finanziell leisten können? Die Gefahr, dass ökonomische Interessen über dem Leben stehen, formulierte auch Professor Bieberstein und betonte abschließend unter Hinweis auf die Bibel: „Das Leben ist das Zentrum. Die Aufgabe des Menschen ist es, das Leben zu schützen.“

Seit 2006 veranstalten die Theologen der Universität Bamberg jedes Jahr einen Studententag, dessen Themen sich am Oberstufenlehrplan orientieren. Der Fachbereich will damit Einblick in die wissenschaftliche Arbeit an der Universität geben. Dabei gibt es auch Informationen über die in Bamberg angebotenen Studienfächer Katholische Religionslehre für das Lehramt und Theologische Studien. cid